

Frauen-EM: Die Kolumne

«Dieser Sommer gehört dem Frauenfussball»

Meine Vorfreude ist riesig. Seit Monaten läuft der Countdown – auf Social Media, im Fernsehen, auf den Strassen. Jetzt beginnt die Frauen-EM – direkt vor meiner Haustüre.

Für mich ist das mehr als ein sportlicher Anlass. Es ist ein historischer Moment. Ich spüre das nicht nur beruflich, sondern persönlich.

In Bern, wo ich lebe, ist das Turnier längst präsent. Auf dem Bundesplatz steht eine grosse Bühne, es gibt Musik und Mitmachaktionen. «Berner Ballzauber» heisst das Motto – und ein bisschen märchenhaft fühlt sich dieser EM-Sommer tatsächlich an.

Noch vor zehn Jahren hätte ich es kaum für möglich gehalten, dass

der Frauenfussball einmal auf so einer Bühne steht. Sichtbar. Begleitet. Mit Erwartung. Mit Stolz.

Ich wünsche mir, dass dieses Turnier nicht nur sportlich begeistert, sondern auch gesellschaftlich etwas auslöst. Dass es Kinder inspiriert – vor allem Mädchen, aber auch Buben. Dass sie sich in den Spielerinnen wiederfinden und sich trauen zu träumen.

In meiner Arbeit bei den Berner Young Boys sehe ich, wie wichtig diese Sichtbarkeit ist. Wie viel ein offenes Training mit der Nati auslöst. Wie gross die Augen werden, wenn Kinder Autogramme holen. Ich hoffe, dass genau das passiert: dass aus Fans Spielerinnen, Trainerinnen oder Schiedsrichterinnen werden.

Ich hoffe, dass die EM auch Menschen erreicht, die bisher wenig mit dem Frauenfussball zu tun hatten. Wer sich auf ein Spiel einlässt, wird überrascht sein – von der Qualität, vom Tempo, vom Einsatz. Und von der Atmosphäre.

Natürlich habe ich auch sportliche Erwartungen. Ich erwarte ein hochklassiges Turnier. Mit Teams wie Spanien, England, Frankreich, Deutschland – alle mit grossem Potenzial. Auch unserer Nationalmannschaft traue ich einiges zu. Viele Spielerinnen sind in internationalen Ligen aktiv, kennen Drucksituationen. Ein Heimturnier ist speziell – aber genau das kann Energie freisetzen.

Ein guter Start ist entscheidend. Das erste Spiel kann das ganze

Turnier prägen – es bringt entweder Selbstvertrauen oder Unsicherheit. Das letzte Testspiel war wichtig: Wir haben getroffen, die Automatismen greifen, die Stimmung stimmt.

Einzelne Spielerinnen werden besonders wichtig sein. Lia Wälti als Captain, sofern sie fit ist. Geraldine Reuteler mit ihrem Offensivdrang. Aber es braucht alle. Jede Rolle zählt – auch jene der Torhüterinnen, über die im Vorfeld viel diskutiert wurde. Ich kenne beide – wie sechs weitere im Kader – noch aus meiner Zeit bei der U17-Nati.

Als ich letzte Woche im Neufeld beim Training zuschaute, standen plötzlich acht Spielerinnen vor mir, die ich früher als Trainerin betreut habe. Sie waren einmal Mädchen – jetzt stehen sie als

A-Nationalspielerinnen vor einer Heim-EM. Das zeigt, wie viel möglich geworden ist.

Es geht mir aber nicht nur um Resultate. Es geht um Wirkung. Ich glaube, dieses Turnier kann eine ganze Generation prägen. Ich sehe das im Alltag: Mädchen glauben heute, dass sie Profifussballerinnen werden können. Das war früher anders. Heute ist es sichtbar.

Und deshalb wünsche ich mir, dass wir diesen Sommer gemeinsam feiern. Dass wir in die Stadien gehen, mitfeiern, mitreden, mitleiden. Hinschauen. Unterstützen. Und vielleicht einfach mal still staunen. Denn dieser Sommer gehört dem Frauenfussball. Wir alle können Teil davon sein.



Rahel Grand, 1984, wuchs in Erschmatt auf und spielte schon früh Fussball beim FC Leuk-Susten. Später lief sie für Salgesch, Vétroz und den FFC Bern (NLA) auf, der 2009 in YB integriert wurde. Sie bestritt über 20 Länderspiele und arbeitet heute in der Nachwuchsabteilung von YB.

Jung, talentiert und teuer

18-jähriger Stürmer Winsley Boteli von Mönchengladbach zum FC Sion.



Winsley Boteli (links) und Sitten-Sportchef Barthélémy Constantin.

Bild: zvg

Alan Daniele

Der Walliser Super-League-Klub FC Sion tut erneut etwas für seine Offensive. Nur wenige Tage nach dem Zuzug von Bellinzona-Topskorer Rilind Nivokazi stösst mit Winsley Boteli ein weiterer Stürmer hinzu. Der Name des 18-jährigen kursierte seit Tagen in der Gerüchteküche, in deutschen Medien galt Botelis Abgang von Borussia Mönchengladbach zum FC Sion schon letzte Woche als sicher. Am Dienstagvormittag nun haben die Walliser den Transfer bestätigt.

Boteli wechselt mit einem einjährigen Leihvertrag aus Mönchengladbach zum FC Sion, der im Sommer 2026 eine Kaufoption besitzt. Im Westen Deutschlands besitzt der Schweiz-Kongolese noch einen Vertrag bis 2028, und glaubt man deutschen Portalen wie dem «kicker» oder «gladbach.live», müsse der FC Sion in einem Jahr mehr als 3,5 Millionen Euro auf den Tisch blättern, wolle man Boteli definitiv übernehmen. Auch der international bekannte Transferexperte Fabrizio Romano berichtet über diesen Betrag. Eine stolze Summe für einen zwar gefragt

ten und talentierten Spieler, der aber noch nie höher als in der vierthöchsten Liga Deutschlands (Regionalliga West) zum Einsatz kam. In der Saison 2024/25 war er in Gladbachs zweiter Mannschaft vorgesehen, kam dort aber keine einzige Minute zum Zug.

Ausgebildet wurde Winsley Boteli in der Nachwuchsabteilung von Sittens Erzrivale Servette Genf. Im Sommer 2022 wechselte der junge Stürmer in den Gladbach-Nachwuchs und lief seitdem in insgesamt 17 Pflichtspielen für die U17 der Fohlen (11 Tore) sowie 39 Pflichtspielen der U19 (32 Tore) auf. In der Saison 2023/24 bestritt der Offensivmann elf Partien für Borussias U23 in der Regionalliga West, in denen er vier Treffer erzielte. Es folgten drei Tore in 25 Regionalliga-Spielen in der abgelaufenen Spielzeit. Ausserdem ist Boteli Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft U20. In bisher 29 Länderspielen für die U17, U18, U19 und U20 schoss er zwölf Tore.

«Winsley ist ein explosiver Stürmer mit einem echten Torrieher und viel Raum für Verbesserungen. Er gehört zu den besten Schweizer Spielern sei-

ner Generation. Er kommt ins Wallis mit dem Wunsch, einen Schritt weiterzugehen und sich in einer Liga durchzusetzen, die er kennt. Er ist eine Wette auf die Zukunft, aber auch eine unmittelbare Verstärkung für unseren Offensivbereich», so Barthélémy Constantin, Sportdirektor des FC Sion, im Communiqué des Klubs. Der Spieler selbst lässt sich zu seinem Wechsel wie folgt zitieren: «Ich bin sehr glücklich, zum FC Sion zu wechseln. Es ist eine gute Gelegenheit für mich, mich in einem ambitionierten Verein mit einem echten Projekt weiterzuentwickeln.»

«Boteli ist ein sehr talentierter Offensivspieler, der sich seit seinem Wechsel zu uns vor drei Jahren super entwickelt hat. Es steckt noch viel Potenzial in ihm und wir sind davon überzeugt, dass ihm die Spielpraxis auf dem sportlich hohen Niveau der ersten Schweizer Liga helfen wird, dieses weiter zu entfalten», sagt Borussias Direktor des Nachwuchsleistungszentrums, Mirko Sandmüller. «Für die Leihe haben wir ein Modell gefunden, das gewinnbringend für alle Beteiligten ist.»

Fünf Auf- und acht Abstiege

Bilanz der 48 Oberwalliser Tennisteams am nationalen Interclub.

Alan Daniele

Wenn in den Mai- und Juniwochen schweizweit über 30'000 lizenzierte Tennisspielerinnen und Tennisspieler zu Teamsportlern werden, dann ist Interclub. Der grösste Event im Schweizer Breitensportbereich, durchgeführt vom Landesverband Swiss Tennis mit über 750 Vereinen und rund 4200 Equipen.

In diesem Jahr entfielen 48 davon auf die 13 Tennisklubs im Oberwallis, im Vergleich zur Saison 2013 bemerkenswerte 18 Equipen weniger. Unter anderem auffallend, der TC Zermatt stellte 2018 sechs Teams, heuer noch zwei. Eingebüsst aber haben auch andere Vereine. Die Gründe? Vielfältig. Altersbedingt, studien- und berufshalber, familiäre Interessen und mancherorts auch ein fehlendes Commitment zum Interclub, an den vier bis fünf Spieltagen auch wirklich zur Verfügung zu stehen.

Sicher hingegen ist, im kommenden Jahr werden neu fünf statt bisher vier Oberwalliser Teams auf Stufe «Nationalliga» spielen. Dafür verantwortlich zeichnen die Damen 30+ des TC Raron, die dank zweier Siege in der Aufstiegsrunde gegen Chalais (4:0) und Nyon (4:2) den Sprung in die Nationalliga C geschafft haben. Im TC Brig-Glis hielten die Herren 70+ ihre Klasse in der Nationalliga A, dafür steigen die Damen 40+ nach einem 3:3 (schlechteres Satz- und Gameverhältnis) in Versoix ab. Die Liga (NLC) gehalten haben die Damen 30+ des TC Saastal und des TC Visp. Beide unterlagen in den Aufstiegsspielen St. Gallen (1:5) respektive Etoy (3:3, schlechteres Satz- und Gameverhältnis).

Zwei der insgesamt fünf Oberwalliser Aufstiege feiert der TC St. Niklaus, wenn auch beide aus der 3. in die 2. Liga. Am letzten Wochenende eben erst den wiederbelebten 2. Scintilla-Cup mit 31 Teilnehmenden erfolgreich durchgeführt, schickt der Dorfklub im kommenden



Nadine Berchtold, Lara-Maria Schmid, Barbara Franzen und Perrine Gertschen (von links) vom TC Raron steigen in die Nationalliga C auf.

Bilder: zvg



Neu in der 1. Liga: Die Herren 35+ des TC Naters.



Neu in der 2. Liga: Die Damen 30+ des TC St. Niklaus.

Jahr sowohl die Herren Aktive als auch die Damen 30+ eine höhere Liga ins Rennen. Aufstiege gab es auch beim TC Naters und bei der TG Stadel Zeneggen. Die Natischer Herren 35+ schlugen im Promotionskampf St-Maurice (6:3) und Brämis (5:4), was die Türe zur 1. Liga geöffnet hat. Die Zenegger Herren 35+ profitierten in einer ausgeglichenen 3. Liga ohne Zweifel von einem R2-Spieler, dessen Überlegenheit sich auch in den Resultaten niederschlug.

Auf der Schattenseite stehen insgesamt acht Abstiege, deren drei zulasten des TC Saastal. Die Damen Aktive, die Herren 35+ und die Damen 30+ spielen künftig in der 2. Liga, dies nach klaren Niederlagen in den Abstiegsrunden. Eine Klasse tiefer spielen 2026 die Herren Aktive aus Zermatt (2. Liga) und Leuk-Susten (3. Liga), die Damen Aktive aus Naters (2. Liga) und die Damen 30+ aus Raron (3. Liga).